



Freitag den 5. April 1799.

K r a f a u.

Gestern als den 4. d. M. Nachmittags um halb 4 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Herr Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, von seiner Reise nach St. Petersburg im besten Wohlsseyn hier wieder ein, worauf Hochdieselben heute Früh um 6 Uhr Ihren Weg nach Wien weiters fortsetzten.

Der Apotheker der Kreisstadt Radom, Johann Burchard, hat aus patriotischem Eifer auf die Bezahlung der zur Heilung zweier von einem wüthigen Hunde gebissenen Soldaten verabreichten Arzneien Verzicht gethan, und den diesfälligen Betrag pr. 16. fl. rhn. 37 kr. als einen freiwilligen Kriegsbeitrag angeboten.

W i e n.

Der von Sr. kön. Hoheit dem Erzherzoge Karl als Courier an Se. Majestät abgeschickte, heute hier eingetroffene Wenkheimische Oberstwachmeister Richter hat die Nachricht überbracht, daß Se. kön. Hoheit, welche am 24. März das Hauptquartier von Psallendorf nach Stockach verlegten, die Vorposten bis nach Steißlingen, Angelsdingen und Rothhaßlach, dann in die Pläne von Leiblingen vorpuffirten, in welcher Gegend der Generalmajor Meersveld 3 Kanonen eroberte, und mehrere Gefangene machte.

Am 25. griff der Feind mit Anbruch des Tages diese Vorposten von allen Seiten mit der größten Festigkeit an, nach

nachdem er auf dem rechten Flügel beträchtliche Verstärkungen aus der Schweiz, und auf dem linken von der Donau aus erhalten hatte.

Der Feind drang in drei Kolonnen vor, nämlich auf der Chaussee von Singen gegen Reislingen, auf der Chaussee gegen Engen über Ach, und auf der Chaussee von Tutlingen über Leiblingen gegen Stockach.

Der Feind operirte gegen unsern rechten Flügel mit einer solchen Uebermacht, daß der Generalmajor Graf Meerveld, dessen Avantgarde Se. kön. Hoheit Tages zuvor verstärkten, sich in Kurzem genöthiget fand, mit einem Theile seiner Truppen sich in dem zwischen Leiblingen und Stockach gelegenen Wald zurückzuziehen, während dem ein Theil derselben bis Schwandorf zurückgedrückt wurde.

Der Feind verfolgte den Generalen Meerveld in den Wald mit einer solchen Schnelligkeit, daß er in wenigen Stunden die äußerste Spitze des sich auf eine ganze Meile ausdehnenden Waldes erreichte, und sich selbst von einer Seite bis auf eine halbe Stunde dem Lager von Stockach näherte.

Die Absicht des Feindes gieng auf nichts Geringeres, als unsere Stellung zu tourniren, er ließ zu Durchsetzung dieses Planes nichts unversucht.

Von 5 Uhr des Morgens bis um 2 Uhr Nachmittags waren alle Vortheile noch für den Feind, welcher von seinem linken Flügel mit 3 Divisionen vordrang.

Unerachtet Se. kön. Hoheit einige Bataillonen Infanterie zur Verstärkung

des rechten Flügels dieses Lagers vorrücken ließen, war es doch nicht möglich, den Feind, der den hartnäckigsten Widerstand leistete, auch nur auf eine Strecke in diesem Walde zurückzudrängen.

Um 2 Uhr des Nachmittags änderte sich endlich diese kritische Lage, wo es Sr. kön. Hoheit gelang, mit der äußersten Anstrengung der ermüdeten Truppen den Feind zum Weichen zu bringen; derselbe ward anfänglich Fuß für Fuß verfolgt, sodann von einer Höhe des Waldes zur andern geworfen.

In dem Lauf dieser Anstrengung fiel der F. M. L. Fürst von Fürstenberg, Se. kön. Hoheit übertrugen höchstderoselben an der Seite gewesenen Generalmajor Stipfz das Kommando des Gesäbdteten. Dieser vollzog das ihm aufgetragene wichtige Geschäft mit solcher Tapferkeit und Standhaftigkeit, daß Se. kön. Hoheit sich bewogen fanden, ihn Sr. Majestät ganz ausnehmend anzurühmen.

Auch zeichnete sich zu gleicher Zeit der F. M. L. Prinz von Anhalt-Cöthen selbst auf die Art aus, daß er vom Pferd abstieg, sich an die Spitze zweier Infanteriebataillons stellte, und dieselben ins Feuer vorsführte.

Durch diese mehrere Stunden fortgesetzte Kasklosigkeit in der Gesamtwirkung mußte endlich der Feind den Wald gänzlich räumen, wo aber Se. königl. Hoheit zugleich unter dem Kommando des F. M. L. Grafen Kollowrath Grenadiersbataillons mit den Kuirassiersregimentern Nassau und Mack aufmarschiren ließen.

Dies

Diese attrakirten den Feind, der sich ausser dem Walde förmlich wieder in Ordre de Bataille zum Angriff aufstellte. Sie wurden mit der französischen Kavallerie, welche auf unsere Grenadiers losgieng, handgemein, worauf dann unsere Grenadiers die französische Infanterie zurücktrieben, bei welcher Gelegenheit eine halbe Brigade gefangen, und eine Kanone erobert wurde.

Durch das standhafte und brave Benehmen dieser zwei Kavallerieregimenter wurde die feindliche Kavallerie gänzlich geworfen. Hierbei zeichnete sich der F. M. L. Graf Riesch besonders aus, da er an der Spitze derselben in den Feind einhieb, ihn bis Liebdingen zurückjagte, wegen der eingetretenen Nacht aber nicht weiter verfolgen konnte.

Die Niederlage, welche der Feind auf seinem linken Flügel erlitt, bestimnte ihn am 26. sich zurückzuziehen; ungeachtet die Vorposten auf unseren linken Flügel Tages zuvor, nämlich am Tage der Schlacht, durch die vorgebrungenen feindlichen Kolonnen, welche von Singen auf Reislingen anrückten, bis nach Leustingen zurückgedrückt waren, so wurde doch der Feind am 26. früh Morgens auch von dieser Seite zurückgeschlagen, und hierbei zeichneten sich die Generale Fürst von Schwarzenberg und Graf Gyulay aus.

Das weitere Detail behielten sich Se. Kön. Hoheit bevor, nachzutragen, so wie auch das Verzeichniß jener, welche sich bei dieser Schlacht sonst noch hervorgethan haben, desgleichen auch die Anzahl an Todten und Verwundeten, sobald diese eingehen werden.

Von dem das Armeekommando in Italien einweilen besorgenden Feldmarschalllieutenant Kray, ist die Anzeige eingelaufen, daß der Feind dortlandes durch gleichmäßige Zusammenziehung seiner Kräfte, Wiene mache, Verona und das Etschthal, oder den rechten Flügel unserer Armee anzugreifen; daß dagegen der Feldmarschalllieutenant Kray unsere zwischen der Brenta und der Etsch ohne dies schon konzentrirt gewesene Armee, in die schon vorbereitete Lager an der Etsch habe einrücken lassen, um in Bereitschaft zu seyn, jedem erfolgenden Angriffe mit Nachdruck zu begegnen.

Se. Maj. haben allergnädigst geruhet, dem F. M. L. Grafen Nauendorf, das vakante würmsersche Hussarenregiment zu verleihen.

Junibruch vom 18. März.

Vermög der heute früh Morgens aus Oberinntal eingegangenen Nachrichten ist die von den k. k. Truppen fortan mit der ausgezeichnetsten Bravour gegen die immer erneuerten feindlichen Angriffe durch den Herrn Obersten von Knesewich bei Martinsbruck behauptete Position, den 17. dieses einem neuen heftigen feindlichen Angriffe ausgesetzt; daher auch Herr Oberster Graf von St. Julien mit 4 Bataillonen eilig gegen Rauders aufgebrochen.

Das beste Einverständniß zwischen dem k. k. Militär, und den Tyroler Landesvertheidigern wird mehrmal anerkannt.

Die Schützenkompagnien von Landeck und Imst sind bereits vorgerückt, und

man

man zählt mit Ueberzeugung bei allen, für Religion und Vaterland streitenden so biederu Tyrolern auf die nämliche Uebereinstimmung und Wirkung, im Falle auch noch mehrere Schützenkompagnien nachrücken zu lassen nöthig befunden wird.

Auszug eines Schreibens des Herrn Generals Graf von Nobili de dato Telfs den 18. März an Se. Exzellenz des Herrn Landesgouverneur.

„Heute früh um 6 Uhr erhielt ich von dem Herrn Obrist Graf Salaroli von Rinsky folgende Meldung:“

„In diesem Augenblick erhalte ich das Aviso des von hier voraus gegangenen Herrn Obrist Graf St. Julien, daß der Feind vor der Martinsbruck geschlagen, und die Position von unsern Truppen trotz des heute so heftigen feindlichen Angriffes behauptet wurde.“

„Ich ermangle nicht in möglichster Eile dieses zu berichten. Das weitere Umständliche von diesem Gefechte wird der noch heute zurück erwartete Herr Obrist St. Julien gehorsamst nachtragen. Signatum Ried den 17. um 7 Uhr Abends 2c.“

Jännebruck vom 19. März.

Bermög der heute Vormittags eingelangten offiziellen Nachrichten ist von dem Herrn Brigadier Freiherrn von Kounovon durch seinen eben so klug entworfenen als den 15. dieses, glücklich ausgeführten Angriff die in dem Engedein bis gegen die Martinsbrücke vorgerückte feindliche Division des General le Courbe in Flanke und Rücken genom-

men worden, wodurch der feindliche General Mainoni, mehrere Staats- und Oberoffiziers und einige hundert Mann Kriegsgefangene in seine Hände gefallen sind.

Dieser Angriff veranlaßte, daß der Feind mit starker Macht bei Martinsbruck durchjubringen suchte, und durch bewaffnete Engedeiner unterstützt bei dem Nobellasteige den selber Enden kommandirenden Herrn Obersten von Knesewich habe tourniren wollen.

Die ganz besondere Tapferkeit der k. k. Truppen, und die herbei geeilte mit gleichem Muth befehlte tyrolische Landesvertheidigungsmannschaft vereitelte das feindliche Vorhaben. Der Feind griff nämlich am 17. dieses, um halb sechs Uhr früh den Herrn General Graf Aleaini in seiner Position bei Martinsbruck mit Ungestüm und Uebermacht auf allen Seiten an, und wiederholte mit äußerster Hartnäckigkeit bis 11 Uhr seine Attaquen, wurde aber überall mit starkem Verluste zurückgeschlagen, und ein Hauptmann, zwei Lieutenants und 18 Gemeine gefangen genommen. Der Feind betaschirte zugleich eine Kolonne von 600 Mann von dem Nobellasteige herab zwischen Finstermünz und Nauders in der Absicht, die Position von Martinsbruck im Rücken zu nehmen, welche aber von einer Division von Großherzog Toskana zurück gehalten, und gänzlich geworfen, wie auch sogleich von einer Kompagnie dieses Regiments, und einer Kompagnie Scharfschützen verfolgt, und bei ihrem Rückzuge auf dem Spießberge von einem Püfel Warasdi-

ner Kreuzer 347 Mann gefangen eingebracht.

Die k. k. Truppen haben bei den bisherigen Gefechten Wunder der Tapferkeit an Tag gelegt, auch die tyrolische Verteidigungsmannschaft von Nauders, Laudeck und Pfunds hat unter ihren Anführern, den Landrichtern Einsler, Cenn und Rungger hiebei rühmlich mitgewirkt.

D e u t s c h l a n d.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl haben an sämtliche Herren Generale der Seinem Kommando unterstehenden Armee unter dem 20. März, nachstehenden Generalbefehl erlassen:

„Die feindlichen Absichten, über welche schon das erste Vorrücken der französischen Truppen keinen Zweifel mehr übrig ließ, entwickelten sich seitdem alltäglich mehr und mehr, und endlich geht das in das hellste Licht über, was man französischer Seits mit der angekündigten Besignahme militärischer Stellungen, bis zum Zeitpunkte der vollendeten Zusammenziehung sämtlicher Truppen, zu verschleiern suchte. Gegen Graubünden und das Vorarlbergische eröffnete Massena schon unter dem 6. von der Schweiz aus die feindlichen Angriffe; er machte selbst mit einem Ueberfalle den Anfang; keine Kriegs- oder sonstige Erklärung gieng voraus. Den 15. rückte ein feindliches Korps gegen Stotlach vor, griff unsern daselbst aufgestellt gewesenen Abisoposten an, und drängte denselben zurück. Ein gleiches wurde gegen den Posten Klosterwald und Zosnegg unternommen. Zu

gleicher Zeit, nämlich: den 16. ließ General Tarreau gegen den diesseitigen Posten in Salmannsweller Kanonen aufführen, und bemächtigte sich desselben, mit Kavallerie und Infanteriedetachements, und auf gleiche Art wurde der diesseitige Posten in Ueberlingen angegriffen. Die Posten des Generalmajors von Piajet wurden bis nach Ravensburg zurück gedrückt, sogar wurde einer von demselben ausgestellten Bedekten hinterlistiger Weise verwundet. Der Major Lowaz machte dem französischen Kommandanten von diesem Vorgang unter dem 20. die Anzeige; da der Major aber deswegen an den General Tarreau verwiesen wurde, so beehrte jener, mittelst eines Trompeters, mit ihm hierüber eine Unterredung zu pflegen. Als der Major sich ihm näherte, so nahm der französische General denselben mit seinem Detachement gefangen, — eine Handlung, die bis jetzt noch in keinem Kriege erhört worden, und welche das Kriegsrecht sogar selbst mitten im Laufe der heftigsten Schlachten, als höchst unerlaubt erklärt.“

„Nach einer eben jetzt mir zukommenden Meldung rückt die französische Armee auf meine Avantgarde vor, überwältigt einige vordere Detachements derselben, und dringt bis Hoskirchen und Kloster Süssen vor.“

„Einer Reihe von solchen Offensivhandlungen folgt auf dem Fusse das in der Anlage beigebrachte Schreiben des französischen en Chef Kommandirenden. Dasselbe ist von einem solchen Gehalt, daß es nur mit Kanonen be-

ant-

antwortet werden kann und darf; und die ist nur beispielweise aufgezählten feindseligen Handlungen, welche man sich seit dem 6. 1. M. bis heute in täglich verstärktem Maßstabe von allen Seiten her gegen die meinen Oberbefehl unterstehenden Truppen erlaubte, sind von der Natur, daß dormalen schlechterdings nichts anders übrig bleibt, als das Hinterlistige in der Art zu rächen, und den Insulten, deren die Kriegsgeschichte keine ähnlichen aufweist, so zu begegnen, wie es die beleidigte Ehre der meinem Kommando unterstehenden Truppen dringend fordert. Alle unseligen Folgen, welche für die leidende Menschheit aus diesem neuen Kampfe entstehen dürften, sollen jene vor der Welt verantworten, welche beinahe in eben dem Augenblicke, wo sie friedfertige Zusicherungen wiederholten, die diesseitigen Truppen in ihren ruhigen Stellungen feindlich angegriffen, und selbst durch Uibersälle den höchsten Grad von Feindseligkeiten ausgeübt haben, und alles dieses zum Theil aus Urfachen, welche auf keine Art zu rechtfertigen sind, auch selbst mit dem gesunden Menschenverstande kontrastiren, zum Theil unter Vorwänden, welchen die Geschichte unserer Tage, dadurch die Darlegung des Gegentheils von dem, was vorgegeben wird, laut widerspricht.“

Beilage.

Im Hauptquartiere zu Pfullendorf, den 27. Ventose, im 7. Jahre der französischen Republik. (17. März 1799).

Der General en Chef der Armeen der Republik in Deutschland,

An den Chef Kommandirenden der österreichischen Truppen in Schwaben.

Herr General!

„Ich habe von der französischen Regierung den Befehl erhalten, mit dem meinem Kommando unterstehenden Armee in Schwaben einzurücken.“

„Seitdem ich nun diejenigen Bewegungen, welche die Folgen jenes Befehles seyn sollen, in Vollzug habe setzen lassen, habe ich fortwährend Posten von österreichischen Truppen angetroffen.“

„Da es nicht meine Absicht war, gegen dieselben irgend eine feindselige Handlung auszuüben; so habe ich diese Posten auffordern lassen, sich zurückzuziehen, woein dieselben auch anfänglich ohne Schwierigkeit gewilliget haben.“

„Heute aber, da dieselben Widerstand leisten zu wollen scheinen, habe ich die Ehre, Herr General! Sie voraus zu benachrichtigen, daß ich entschlossen bin, gegen jene unter Ihrem Kommando stehenden Truppen, die sich weigern würden, die Positionen zu räumen, welche ich in Gemäßheit des von meiner Regierung erhaltenen Befehles besetzen soll, mich der Gewalt der Waffen zu bedienen.“

„Nehmen Sie, Herr General, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.“

Jourdan.

Jne

Intelligenzblatt zu Nro 23.

Advertissemente.

Nachricht.

Da Seine Majestät mit Hofkammer-
befret vom 19. dieses allergnädigst anzu-
befehlen geruhet haben, daß das Va-
dium (Neugeld) von den bei der nächst-
bevorstehenden Verpachtung der k. k.
Staatsgüter erscheinenden Lizitanten,
nur mit 10 procento zu erlegen sey,
so wird dieses zu jedermanns Wissen-
schaft mit dem Beisatz kund gemacht,
daß hierdurch die in dem 4. Absatze der
unterm 31. Jänner kundgemachten Ver-
steigerungsankündigung der Staatsgüter-
verwaltung bestimmte Beibringung eines
Vadiums von 20 procento aufgehoben
werde.

Von der k. k. bevollmächtigten
westgalizischen Einrichtungs-
hofkommission.

Krakau am 29. März. 1799.

Leopold Friedrich Schmid,
Gubernialsekretär.

Nachricht

der k. k. bevollmächtigten westgalizischen
hofkommission.

Da in der Stadt Sandomir die dor-
tigen städtischen Gefälle, als: die Tran-
sfener, oder der Getranksaufschlag, der
Weinaufschlag, die Ueberfahrt über die
Weichsel und Wiselka, die am Rath-
hause befindlichen Krambuden, die Hut-
weide, das Maas und Gewicht, die
Fischerei, dann das Markt- und Stand-
geld, am 15. April d. J. auf andert-
halb Jahre, nämlich vom 1. Mai d. J.
bis letzten October 1800 mittels einer

öffentlichen Versteigerung an den Meist-
bietenden werden verpachtet werden; so
wird solches allen Jenen, welche sich zur
Pachtung des einen, oder des anderen
Gefälls herbeilassen wollen, zur Wissen-
schaft bekannt gemacht.

Krakau den 22. März. 1799.

Anton Lujan.

Nachricht

von der k. k. bevollmächtigten westgali-
zischen Hofkommission.

Wegen Besetzung der zweiten Guber-
nialtranslatorsstelle in Ostgalizien.

Da sich zu dem, wegen Besetzung der
ostgalizischen 2. polnischen, mit einem
Gehalt von jährlichen 400 fl. verbun-
denen Gubernialtranslatorsstelle sowohl
in Ostgalizien, als hierlandes im ver-
flossenen Jahre ausgeschriebenen Kon-
kurs keine vollkommen geeignete Kom-
petenten gemeldet haben, und daher
zur Wiederbesetzung dieser Stelle auch
hierlandes einen wiederholten Prüfungs-
kursus auszuschreiben angeordnet wor-
den ist: so wird hiemit bekannt gemacht,
daß Diejenigen, welche obbesagte Stelle
zu erhalten wünschen, sich mit bewähr-
ten Zeugnissen über ihren guten morali-
schen Charakter auszuweisen vermögen,
und der deutschen, lateinischen und poln-
ischen Sprache vollkommen kundig sind,
ihre mit den erforderlichen Zeugnissen
belegten Gesuche längstens bis 10. Mai
l. J. bei dieser bevollmächtigten Hof-
kommission einzureichen, am 15. Mai
l. J. aber um 9 Uhr Vormittags sich
in Krakau bei dem Herrn Gubernial-
rath von Baum der persönlichen Prü-
fung wegen zu melden haben.

Krakau am 14. Hornung 1799.

Leopold Schmid.

Nach.

N a c h r i c h t

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungs-Hofkommission.

Nachdem die Oßkuzer städtischen Güter bei der am 21. d. M. abgehaltenen Pachtversteigerung nicht verpachtet worden sind; so werden diese Güter bei einer neuerlichen am 22. April d. J. abzuhaltenden Lizitation auch unter dem Fiskalpreis des Instrazionsmäßigen Ergebnisses in die Verpachtung hintan gegeben werden, welches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Krakau am 26. März 1799.

Anton Luzan.

N a c h r i c h t

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Hofkommission.

Da sich bei der am 8. Jänner d. J. abgehaltenen Versteigerung der Kanzleierfordernisse für die hierortigen Behörden zur Lieferung der Papierarten kein Pachtlustiger gemeldet hat, so wird neuerdings am 23. April d. J. bei der k. k. westgalizischen Gubernialerpeditsdirektion diese Lieferung des Papiers für das k. k. Gubernium, das k. k. Appellationsgericht, die k. k. Krakauer Landrechte, die Provinzialstaatsbuchhaltung, das Kammeralhauptzahlamt, die Bankozettelkasse, für die Zoll-Tabak- und Siegelgefällenadministratzen, für die Staatsgüterverwaltung, die Interimallanddirektion, das Münzprobieramt, die Polizeidirektion, das Generaltarnamt, das Fiskalamt, und das Krakauer Kriminalgericht auf 3 Jahre, vom 1. Mai d. J. anfangend, an denjenigen verpachtet werde, welcher die besten Papiergattungen in den wohlfeilsten Preisen zu liefern sich erbieten wird.

Die Ankerungspreise für die verschiedenen Papiergattungen, sind folgende:

Für den Riß Holländer Post-

papier zu 4 fl. 55 fr.

detto	detto	ordinäre	=	3	—	10	—
detto	detto	Großkanzlei	=	4	—	10	—
detto	detto	Konzept	=	2	—	35	—
detto	detto	Regal	=	13	—	—	—
detto	detto	Median	=	12	—	—	—
detto	detto	Großpack	=	5	—	—	—
detto	detto	Kleinpäck	=	4	—	15	—

Jeder zur Versteigerung erscheinende Pachtlustige muß mit den nöthigen Papierproben, dann mit einer baaren, oder ganz anstandsreichen fidejussorischen Kaution von 1000 fl. rhn. und mit einem Reugelbe (Vadium) von 10 prozento der beiläufigen Verschleißsumme, folglich von 500 fl. rhn. bei der Versteigerung versehen seyn, welches (Vadium) hingegen nach hierorts genehmigtem Versteigerungseresultate und bestätigtem Vertrage in die Summe der zu erlegenden Kaution eingerechnet, oder nach erlegter Kaution zurückgestellt; im Gegentheil aber, wenn der Kontrahent von der erstbeigerten Pachtung vor Abschluß des Kontraktes absehen sollte, zu Handen des Auktors verfallen wird.

Alle näheren Bedingnissen können die Pachtlustigen bei der hierortigen Gubernialerpeditsdirektion einsehen, und sich also vorläufig an selbe verwenden.

Krakau den 8. März 1799.

Leopold Schmid.

N a c h r i c h t.

Es wird bei dem hiesig k. k. Militär-garnisonsspital das aus denen Krankbetten ausgeleerte Stroh dem Weißbierenden verkauft werden.

Kauflustige befehlen sich am 11. April d. J. bei dem hiesig k. k. Militär-generalkommando in der Florianerstraße No. 550 im ersten Stock, um 10 Uhr Vormittag einzufinden.

Pr. k. k. Militärverpflegsamtskanzlei.

Von

Von Seiten der k. k. Lubliner Landrechte in Westgalizien wird dem Herrn Adalbert Grochowski mittels gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: daß der Konkursmassavertreter der Zerowski'schen Krida, Herr Advokat Hakenschmid, bei diesen k. k. Landrechten wegen Zahlung einer Summe von 7600 fl. pohl. c. s. c. wider ihn eine Klage eingereicht, und um Gerichtshilfe, insoweit es die Gerechtigkeit fordert, angesucht habe.

Da aber diesen k. k. Landrechten der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, und derselbe wohl gar außer den k. k. Erblanden sich befinden dürfte: so wird ihm der hierortige Advokat Herr Joseph Fiedorowicz auf seine Gefahr und Kosten zum Kurator ernannt, mit welchem auch der Prozeß laut der allgemeinen Gerichtsordnung erörtert und entschieden werden wird.

Er wird daher zu dem Ende hiemit gewarnet: daß er binnen 90 Tagen die Einrede erstatte, oder aber, wenn er einige Rechtsbehelfe vorhanden hätte, dieselben dem ernannten Kurator bei Zeiten übergebe, oder endlich einen andern Verteidiger bestelle, solchen diesen k. k. Landrechten namhaft mache, und vorschristmäßig sich jener Rechtsmittel bediene, die er zu seiner Verteidigung die schicklichsten erachtet, widrigenfalls er alle mitlichen Zwangsfolgen laut Vorschrift der k. k. Gesetze sich selbst zuschreiben haben würde.

Lublin den 6. März 1799.

Ignaz Pietruski.

Einberg.

Purtscher.

Aus dem Rathschlusse der k. k. Lubliner Landrechte in Westgalizien.

Doffenberg.

Von dem k. k. Lubliner Landrechte in Westgalizien wird durch gegenwärtiges Edikt allen, denen daran gelegen, anzu bekannt gemacht: es sey von dem Gerichte in die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte in Westgalizien, vorhin in dem Palatinate zu Lublin und Grodgerichte Lin, ist aber in dem Siebicer Kreise befindliche beweg- und unbewegliche Vermögen des Herrn Karl von Glawe, Erbherrn auf Kolbiel, gewilliget worden. Daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu seyn glaubet, anzu erinnert, bis 17. Juni 1799 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den hiesigen Landesadvokaten Jakob Pawlowski, als bestellten Vertreter der Masse also gewiß einzureichen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit der Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, als im Widrigen nach Verfließung des erstbestimmten Tages Niemand mehr angehört werden, und jene, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im hiesigen Lande befindlichen Vermögens des eingangsbenannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen wirklich ein Kompensationsrecht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenthümliches Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre; also daß derlei Gläubiger vielmehr, wenn sie etwa in die Masse schuldig seyn sollten, die Schuld ungehinbert des Kompensationseigenthums oder Pfandrechtes, die ihnen ansonst zu statten gekommen wären, abzutragen verhalten werden würden. Da nun im 9. Hauptstücke 86. §. der allgemeinen bürgerlichen Gerichts-

ord.

ordnung die Wahl eines Masseverwalters und Kreditorenausschusses vorgeschrieben ist, werden daher alle Gläubiger am 25. Juni 1799 Früh um 9 Uhr bei diesem k. k. Landrechte zu erscheinen mit der Erinnerung vorgerufen, daß an eben diesem Tage der einstweilig aufgestellte Masseverwalter entweder zu bestätigen, oder ein anderer zu erwählen sey, und eben so der Kreditorenausschuß, der jedoch dem 93. §. und 94. §. der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsordnung gemäß nur aus Gläubigern dieser nämlichen Masse zu ernennen ist, wozu auch zugleich die Maßregeln bestimmt werden, wie die Güter dieser Masse zu verwalten, welche Gewalt der Kreditorenausschuß in Rücksicht der Verwaltung haben, und wie lang der Masseverwalter dieselben führen soll.

Es liegt daher den Gläubigern ob, an dem obbestimmten Tage um so gewisser zu erscheinen, als im widrigen Falle nach dem 95. §. der allhiefigen bürgerlichen Gerichtsordnung auf ihre Gefahr ein Masseverwalter und Kreditorenausschuß von dem hierortigen Gerichte bestimmt werden wird. — Wonach sich also Jedermann zu achten und für Schaden zu hüten hat. Denn so verordnen es die für die k. k. Erbländer bestehenden Geseze.

Lublin den 18. Februar 1799.

Ignaz Pietruski.
Weinling.
Purtscher.

Aus dem Rathschlusse der k.
k. Lubliner Landrechte in
Westgalizien.

Dostenberg.

Von dem k. k. Lubliner Landrechte in
Westgalizien wird durch gegenwärtiges

Edikt allenen, denen daran gelegen, anmit bekannt gemacht: es sey von dem Gerichte in die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte in Westgalizien, vorhin in dem Palatinate Podlachien und Grodngerichte Mielnit, ist aber in dem Bialer Kreise befindliche beweg- und unbewegliche Vermögen des Herrn Grafen Georg von Potocki, Erbherrn auf Horodyszje, gewilliget worden. Daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu seyn glaubet, anmit erinnert, bis 24. Juni 1799 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Advokaten Simon Moraczewski, als bestellten Vertreter der Masse, alsogewiß einzureichen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit der Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, als im Widrigen nach Verfließung des erstbestimmten Tages Niemand mehr angehört werden, und jene, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im hiesigen Lande befindlichen Vermögens des eingangsbenannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen wirklich ein Kompensationsrecht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenthümliches Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre; also daß derlei Gläubiger vielmehr, wenn sie etwa in die Masse schuldig seyn sollten, die Schuld ungehindert des Kompensationseigentums, oder Pfandrechtes, die ihnen ansonst zu statten gekommen wären, abzutragen verhalten werden würden. Da nun im 9. Hauptstücke 36. §. der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsordnung die Wahl eines Masseverwalters und Kreditorenausschusses vorgeschrie-

geschrieben ist, werden daher alle Gläubiger am 2. Juli 1799 Früh um 9 Uhr bei diesem k. k. Landrechte zu erscheinen mit der Erinnerung vorgerufen, daß an eben diesem Tage der einstweilig aufgestellte Massaverwalter entweder zu beiständigen, oder ein anderer zu erwählen sey, und eben so der Kreditorenausschuß, der jedoch dem 93. §. und 94. §. der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsordnung gemäß nur aus Gläubigern dieser nämlichen Masse zu ernennen ist, wo auch zugleich die Makregeln bestimmt werden, wie die Güter dieser Masse zu verwalten, welche Gewalt der Kreditorenausschuß in Rücksicht der Verwaltung haben, und wie lang der Masseverwalter dieselben führen soll.

Es liegt daher den Gläubigern ob, an dem obbestimmten Tage um so gewisser zu erscheinen, als im widrigen Falle nach dem 95. §. der allhiefigen bürgerlichen Gerichtsordnung auf ihre Gefahr ein Massaverwalter und Kreditorenausschuß von dem hierortigen Gerichte bestimmt werden wird. — Woran sich also Jedermann zu achten, und für Schaden zu hüten hat. Denn so verordnen es die für die k. k. Erbländer bestehenden Gesetze.

Lublin den 18. Februar 1799.

Pietruski.

Wydzga.

Gruszecki.

Aus dem Rathschlusse der k. k. Lubliner Landrechte in Westgalizien.

Gangl.

Nomine Cæs. Reg. Fori Nobilium Lublinensis in Regno Galiciæ occidentalis Generoso Domino Antonio Chroschiechowski Medio præsentis Edicti hisce insinuat, quod nimirum Generosi Marianna Anna de Domauskie, & Simon Borucki conjuges adversus eum, & ge-

nerosos Adamum, Joannem & Josephum Chroschiechowskie Fratres ad Forum hocce in causa punct. Sol. 2500 fl. pol. c. s. c. Libellum porrexerint Judicique opem, quo ad id iustitia exigit, imploraverint. Cum autem Forum hocce ob ignotum ejus habitationis locum, vel plane a Cæs. Reg. hæreditariis Terris absentiam ipsi hic loci degentem Advocatum Obniski ipsius periculo, & impendio, qua Curatorem constituerit, cumque etiam Lis contestata in conformitate præscripti pro C. R. hæreditariis Terris Judiciarii Codicis agitabitur, atque etiam terminabitur, ideo ipse eum in finem admonetur ut intra 90 dies aut ipse compareat vel Curatori dato, si quæ forte haberet, Juris sui adminicula tempestive transmittat vel denique aliam quempiam Mandatarium constituat Foroquæ huic denominet & pro ordine præscripto ea Juris adhibeat media, quæ ad sui defensionem maxime efficacia esse judicaverit utpote quod secus adversas fors cundationis suæ sequelas sibi imputandas habebit. Ita enim sanciant præscriptæ pro Cæs. Reg. hæreditariis Terris Leges.

Datum Lublini die 30. Januarii 1799.

Ignatius Pietruski.

Einberg.

Purtscher

Ex Consilio Cæs. Reg. For. Nobilium Lublinensis in Regno Galiciæ Occidentalis.
Dostenberg.

Nomine Cæs. Reg. Fori Nobilium Lublinensis in Regno Galiciæ Occidentalis Magn. Carolo de Glawe Medio præsentis Edicti hisce insinuat, quod nimirum M. Martinus Chrzanowski contra Magn. Hyacinthum Grabianka in Bo-

Bonis Kolbiel Circulo Siedlcensis degentem — tum ipsum de domicilio ignotum ad Forum hocce puncto Solutionis Summæ 15000 fl. pol. c. s. c. Libellum porrexerit, iudicique opem, quo ad id iustitia exigit imploraverit. Cum autem forum hocce ob ignotum ejus habitationis locum, vel plane a Cæs. Regiis hæreditariis terris absentiam ipsi hic loci degentem Advocatum Phil. Obniski ipsius periculo & impendio, qua Curatorem constituerit, cum quo etiam Lis contestata in conformitate præscripti pro Cæsareo Regiis hæreditariis Terris Judiciarii Codicis agitabitur, atque etiam terminabitur, ideo ipse eum in finem admonetur ut intra 90 Dies aut ipse compareat vel Curatori dato, si quæ forte haberet Juris sui adminicula tempestive transmittat vel denique alium quempiam Mandatarium constituat Foroque huic denominet, & pro ordine præscripto ea Juris adhibeat, mediæ, quæ ad sui defensionem maxime efficacia esse judicaverit, ut pote quod secus adversas fors cunctationis suæ sequelas sibi met ipsi imputandas, habebit. Ita enim faciunt præscriptæ pro C. R. hæreditariis Terris Leges.

Datum Lublini die 22. Januarii 1799.

Ignatius Pietruski.

Vrabetz.

Francis. Purtscher.

Ex Consilio Cæs. Reg. Fori Nobilium Lublinensis in Regno Galiciæ Occidentalis.

Dostenberg.

Nomine Cæs. Reg. Fori Nobilium Lublinensis in Reg. Galiciæ Occidentalis Magn. Domino Petro Borzecki honorum Minsk hæredi Medio præsentis Edicti hîc insinuat, quod nimi-

rum Domina Marianna de Przebendowskie Thadæi Matuszewicz Confors in assistentia mariti sui ad Forum hocce adversus eum puncto Solutionis Summæ 100000 fl. pol. c. s. c. Libellum porrexerit iudicique opem quo ad id iustitia exigit, imploraverit. Cum autem Forum hocce ob ignotum ejus habitationis locum, vel plane a Cæs. Reg. hæreditariis Terris absentiam ipsi hic loci degentem Advocatum Dederko ipsius periculo, & impendio, qua Curatorem constituerit, cum quo etiam Lis contestata in conformitate præscripti pro Cæsareo Reg. hæreditariis terris Judiciarii Codicis agitabitur, atque etiam terminabitur, ideo ipsi eum in finem admonetur, ut intra 90 Dies aut ipse compareat, vel Curatori dato, si quæ forte haberet, Juris sui adminicula tempestive transmittat, vel denique alium quempiam Mandatarium constituat Foroque huic denominet, & pro ordine præscripto ea Juris adhibeat mediæ, quæ ad sui defensionem maxime efficacia esse judicaverit utpote quod secus adversas fors cunctationis suæ sequelas sibi met ipsi imputandas habebit. Ita enim faciunt præscriptæ pro Cæs. Reg. hæreditariis Terris Leges.

Datum Lublini die 30. Januarii 1799.

Ignatz Pietruski.

Einberg.

Purtscher.

Ex Consilio Cæs. Reg. Fori Nobilium Lublinensis in regno Galiciæ Occidentalis.

Gangel.